

in den schulferien habe ich auf frachtern im maschinenraum gejobbt und sogar mal erwogen, maschinenbau zu studieren

.....

die brutisten, die in kleinen dörfern lebten und an fantastischen maschinen zum fliegen gewerkelt haben, finde ich sehr faszinierend.

.....

wir befinden uns ja auf einem nebenschauplatz der technologie, interessanterweise kommen wir aber mit unseren low-budget methoden oft zu ähnlichen ergebnissen wie hochgeförderte militärforschung zb die darpa mit ihrem autonomen rettungsroboter, der auf „ground zero“ zum ersten mal zum einsatz kam, am selben tag, als wir eine fast baugleiche maschine im rahmen eines wissenschaftsfestes in berlin zum auslösen einer massenhysterie einsetzten. der preisunterschied dürfte bei 3000% gewesen sein. der intentionale unterschied auch.

.....

wir sind eine offene künstlergruppe, an unsrem letzten projekt haben bis zu 50 leute mitgearbeitet, da gibt's für alles spezialisten und in dieser „szene“ kennt jeder jeden, die seriöse maschinen-szene ist ja relativ überschaubar weltweit. Es gibt nicht viele, die mit hochtechnologie arbeiten. Und da gibt es allein schon deswegen überschneidungen, weil man die „experten“ tauscht: echte techniker, die prototypen entwickeln können und dies für künstler auch tun wollen, also die richtige mentalität dafür haben, sind nämlich noch rarer als techno-künstler, die spannende ansätze in ihrer arbeit haben.

....

eine technologische utopie ist nach meiner politischen auffassung so etwa das negativste, was man sich ausdenken kann. technik kann niemals utopische kraft entwickeln.

.....

Den titel „maschinendivas“ finde ich etwas unglücklich, denn der begriff *diva* hat heutzutage eher etwas lächerlicherliches, abwertendes. man könnte den eindruck bekommen, daß die arbeit von frauen mit technologie und mit maschinen nichts richtig ernst zu nehmendes ist. das hat so etwas 80er-jahre-mässiges, als die frauenrolle noch ein thema war, das allen anderen themen übergestülpt wurde